

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J
monatl. 30 J
Bei allen Wirt.
Postanstalten
und Boten im
Orte u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10. J
außerhalb des-
selben 1.15. J;
hierzu Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 3 J
Auswärtige
10 J die Klein-
spaltige
Caronanzelle
Klammern 15 J
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Amisblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Rgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gnzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 128

Samstag, den 29. Oktober 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.



Jede Frau, die ihren Blick über den Rahmen ihrer häuslichen Pflichten hinaus auch auf die neuen Interessen der Frauen in Erwerbsleben, Gesellschaft, Wissenschaft und Mode richten will, bestelle mittels anliegender Karte ein Probe-Abonnement zum Preise von 25 Pfg. pro Heft auf das illustrierte Familienblatt „Die Gartenlaube“ mit der Beilage

Die Welt der Frau.

Eine noch guterhaltene

Akkordzither

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Die Unterzeichnete hat ihren am Panoramaweg gelegenen

Acker

zu verkaufen.

Frau B. Engel.

In Karlsruhe, d. Groß-
Baden u. angr. Ländern
inseriert man mit größtem Erfolg
in der täglich 2 X mit
30 000 Aufslag. ersch.
„Bad. Presse“,
weitest verbreitete Zeitung
Badens. Ueber alle Vorkommnisse
rasche u. eingehende unpartei-
sche Berichte; anerkannt reichster
Depeschenteil. Die „Badische
Presse“ wird von Jedermann,
ohne Ansehung der Partei oder
Konfession, mit Interesse gelesen
u. sollte in keiner besseren Familie,
Zegesellschaft od. Wirtschaft fehlen.
Alle Bestämter u. Briefträger neh-
men Bestellungen an. Preis d. d.
Post abgeholt 1.80, frei ins Haus
2.50p. Viertelj. Probeblätter gratis.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche
die alleinbewährten hustenstillen-
den und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-

Caramellen

(Nal. Extrakt in fester Form.)
2740 not. beglaubigte
Zeugn. beweisen den
sichern Erfolg bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und
Verschleimung.

Paket 25 Pfg.

Niederlage bei
Anton Seinen,
Wildbad—Pforzheim.

Wenn Vögel in
die Vögel der Mauser,
krank sind, und nicht mehr
singen, dann füttere man das
neue Voss'sche Sanssouci
Futter
In Wildbad bei
C. W. Bott.

Rekruten-Verein

Wildbad.

Sonntag, den 30. Oktober,
nachmittags 1/2 2 Uhr,
findet im Gasthaus zur „Eintracht“

Versammlung

statt. Der Vorstand.

Naturheil-Verein.

Samstag, den 29. Oktober,
abends 8 Uhr:

Versammlung

im Gasth. z. Eisenbahn. Um recht
zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Ein noch guterhaltener

Ofen,

für Holz- und Kohlenfeuerung, hat
billig zu verkaufen

M. Hofmann Ww.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren
Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen
gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen
braucht.

Cozapulver ist mehr wert wie alle Reden der
Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunder-
bare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker wid-
rig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, daß
Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein
Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen
braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Coza hat Tausende von Familien wieder ver-
söhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von
Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Ge-
schäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den
rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um
mehrere Jahr verlängert.

Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an
diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz un-
schädlich garantiert.

Gratis-Probe Nr. 3702.

Schneiden Sie diesen Koupon
aus, und schicken denselben noch
heute an das Institut. — Briefe
sind mit 20 Pfg. zu frankieren.

COZA INSTITUTE

(Dept. 3702)

62, Chancery Lane,
London, W. C. (England).



Empfehle mein großes Lager in
Schlipsen von 10 Pf. an
Krawatten
für Umlege- und Stehfragen von
40 Pfg. an, sowie in
Resten für Kleider u. Blusen
per Meter von 40 Pfg. an.
Fr. Volz.

Ia. Citronen

empfehlte
Bäcker Bechtel.
Schöne

Pfälzer Zwiebel

empfehlte
Chr. Batt.

Kein Cacao ist als Frühstück

so angenehm, so leicht verdaulich und von so hohem Nährwert als
Bubek's Weinbeeren-Cacao.

Das beste und erquickendste Getränke für Kinder und Erwachsene, ver-
dauungsanregend, stärkend, mit einfachster Bereitungsweise.

Medizinisch empfohlen für **Magen- und Darmleidende.**

Borrätig in den Apotheken, Drogerien und Delikatesse-Handlungen.
In Blechbüchsen à 2 Pfund brutto Mk. 2.70, à 1 Pfund brutto Mk. 1.50.

Alleinige Fabrikanten:

R. Bubeck & Sohn, Untertürkheim-Stuttgart.

Irische	Füll-	Koch-	Saal-
Musgrave-	Regulier-	Oefen	Oefen
Oefen	Oefen	Oefen	Oefen

H. Kilsheimer Nachf., Pforzheim, Meßgerstraße Nr. 9.

Neue, gutkochende
Erbsen & Linsen,
sowie
breite Nudeln

sind eingetroffen bei
Chr. Brachhold.



Cito,
Rattenmörder,
à 45 u. 90 Pf. Sicherst. Tod f.
Ratten u. Mäuse. Drog. Heinen.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 21. Oktober bis 27. Oktober 1904.

- Geburten.**
- 20. Okt. Günthner, Christian Friedrich, Holz-
hauer in Sprollenhaus, 1 Sohn.
 - 21. Okt. Bausert, Wilhelm Albert, Maler
hier, 1 Sohn.
 - 25. Okt. Günthner, Gottlieb Friedrich, Holz-
hauer in Sprollenhaus, 1 Tochter.
- Eheschließungen.**
- 22. Okt. Wacker, Christian Friedrich, Fab-
rikarbeiter hier und Sieb, Karoline
geb. Duß von Calmbach.
- Aufgebote.**
- 22. Okt. König, Hermann Friedrich, Säger
hier und Bullinger, Marie von
Simozheim.
 - 22. Okt. Gurrbach, Johann Friedrich, Forst-
wart in Nonnenmüß und Rath,
Rosine in Pfalzgrafenweiler.
 - 24. Okt. Günthner, Karl Friedrich, Holz-
hauer in Nonnenmüß und Paag,
Anna Rosa in Kohlhausle.
 - 26. Okt. Bender, Albert, Kellner von Stau-
fenberg und Fieg, Karoline Witwe.

Reformationsfest.

Das Reformationsfest führt uns immer wieder Dr. Martin Luthers markige Gestalt vor Augen. Ohne ihn gibt es kein Verständnis für die Reformation, ohne ihn keine rechte Feier des Reformationsfestes. Das kühne, wagemutige Vorgehen des Wittenberger Mönches hat uns den freien Zugang zur Gnade gebracht, der Jahrhunderte versperrt war durch falsche Lehre und eine die Gewissen knechtende Priesterherrschaft. Durch Luther sind die Gewissen frei und die Herzen froh gemacht worden. Ihm verdankt das evangelische Volk die deutsche Bibel, das deutsche Gesangbuch, die deutsche Predigt.

Wir genießen alle diese Errungenschaften der Reformation und nehmen sie als etwas Selbstverständliches hin. — Heute am Reformationsfest wollen wir uns deshalb daran erinnern lassen, wie schwer sie errungen und festgehalten wurden. Als Kinder der Reformation wollen wir treulich die Schätze hüten, die sie uns erschlossen.

Lebendiges, persönliches Christentum, treuer, standhafter Glaube, eifriges Forschen in der Schrift — das sind die Pflichten, die uns daraus erwachsen, daß wir Evangelische sind. Wir wollen sie treu erfüllen, damit der Segen der Reformation auch uns zu teil werde: Der fröhliche, kindliche Glaube, der standhafte, trotzig Mut und die Freiheit des Gewissens, das sich nur gebunden fühlt durch Gott und sein heiliges Wort!

Rundschau.

Waiblingen a. G., 25. Oktbr. Durchge-
gangen sind heute die Pferde des Schwanen-
wirts. Ein Aufseher, wollte die Pferde auf-
halten, kam dabei aber unter den Wagen und
mußte bewußtlos ins Krankenhaus getragen wer-
den. Ein Fuß ist zweimal abgefahren.

Stuttgart, 27. Oktbr. Zu Ehren ihres
Seniors, des Landtagsabgeordneten Gabler-Nüt-

tingen, der seinen 70. Geburtstag feierte, gab
gestern nach Schluß des Landtags die Fraktion
der Volkspartei im Hotel Viktoria ein Essen.
Gabler, der am 26. Oktober 1834 geboren ist,
ist Werkmeister und Gemeinderat in Nürtingen
und gehört schon seit vielen Jahren — er ist
eines der ältesten Kammermitglieder der Volks-
partei — dem Landtag an. In mehreren An-
sprachen wurde der Verdienst Gablers gedacht.
Stuttgart, 28. Okt. Der König und die
Königin sind gestern nachmittag 5 Uhr 15 Min.
mit Sonderzug aus Schloß Friedrichshafen wie-
der hier eingetroffen. Die Majestäten werden
bis Mitte-November hier verweilen und sich so-
dann nach Schloß Bebenhausen begeben, wo in
der zweiten Hälfte des November die Hofjagden
abgehalten werden. Nach Beendigung der Jagden
wird der K. Hof zu dauerndem Aufenthalt hier-
her übersiedeln.

Stuttgart, 26. Okt. Der König hat nach
dem „Staatsanzeiger“ den bisherigen Präsi-
denten der Kammer der Standesherrn, Grafen
Reichberg, auch für die nächste Landtagsperiode
zum Präsidenten dieser Kammer ernannt. — Der
Ministerialdirektor im Justizministerium v. Cron-
müller, ist zum Wirklichen Staatsrat und ordent-
lichen Mitglied des Geheimen Rats ernannt
worden.

Stuttgart, 29. Oktober. Der Kriegs-
minister hatte gestern im Landtagsgebäude mit
dem Präsidenten der Kammer der Abgeord-
neten, Bayer, eine Besprechung.

Hall, 27. Okt. Der praktische Arzt Dr.
Jäger in Kirchberg an der Jagst wurde bei
einer Jagd angeschossen. Die Brust und der
rechte Arm sind schwer verletzt.

Heilbronn, 27. Oktbr. Für das Krema-
torium werden jetzt die Bauarbeiten für den
Tief- und Hochbau ausgeschrieben. Bauleiter
sind die Architekten Beutinger und Steiner hier.

Dußlingen, 25. Okt. Einem Schnecken-
züchter in Gönningen wurde dadurch übel mit-
gespielt, daß böswillige Leute Viehsalz in seinen
Schneckenstall streuten, wodurch 40 bis 50 000
Schnecken eingegangen sind.

Tages-Nachrichten.

Pforzheim, 28. Oktober. Auch hier
wurde ein Kaufmannsgericht errichtet.

Pforzheim, 28. Oktober. Hier wurde
der Rechtsagent E. Reinboldt unter dem Ver-
dacht der Unterschlagung verhaftet. Es handelt
sich um einen Fehlbetrag von ca 1000 Mk.

Pforzheim, 28. Oktober. In der Nacht
des 25. ds. entwich aus dem Amtsgefängnis
ein gefährlicher Dieb, der 27jährige Maler und
Tüncher Karl Hey aus Meiningen, welcher am
25. ds. aus einer auswärtigen Strafanstalt
hierher gebracht wurde, um sich wegen Fahrrad-
diebstahls zu verantworten. Der Ausreißer,
der sich bald Karl Sander aus Redsburg,
Karl Winkler aus Berlin, und bald Karl Heinert
aus Glücksburg nennt, und zurzeit eine mehr-
jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, ver-
stand es, sich aus seiner Zelle im dritten Stock
herauszuschwingen, durch das Fenstergitter
durchzuzwängen und an einem Leintuch in den
Hof hinabzulassen, von wo aus er noch die
hohe Mauer des Gefängnisses überstieg. Hey,
ein schmaler, schlanker Mensch von 1,65—1,68
Meter Größe, mit blondem Haar und Schnurr-

bärtchen, im schmalen blassen Gesicht hinkt ein
wenig. Er trägt dunkelgrauen Fuppenanzug
und weiß- und rotgestreiftes Flanellhemd. Er
ist schon zweimal früher ausgebrochen.

Pforzheim, 28. Oktober. Die Frau des
in der Jahnstraße wohnhaften Graveurs Otto
Sch. versuchte gestern früh, sich und ihrem
6jährigen Töchterchen durch Ausströmenlassen
von Gas aus ihrem Kochherd, das Leben zu
nehmen. Ihre Schwiegermutter, welche die
Ursache des Gasgeruchs auffindig machen
wollte, verhinderte sie an der Tat. Die Frau
mußte in das Krankenhaus gebracht werden,
während das Kind ohne weiteren Schaden davon
kam.

Pforzheim, 24. Okt. Der Gesamtwert
der vom 15. bis mit 1. Okt. verkauften Viegen-
schaften beträgt 194 467,10 Mk.

Griesbach (A. Waldkirch), 22. Okt. Vor-
gestern ereignete sich hier ein schweres Unglück.
Das 11jährige Töchterchen des Tagelöhners Albert
Mayer (Röhrenbach) geriet unter einen mit
Langholz schwer beladenen Wagen. Dem Kinde
wurde der linke Oberschenkel buchstäblich zer-
malmt. Die Verletzungen waren so schwere,
daß das bedauernswerte Kind, bevor noch die
Ärzte die Amputation des Beines vornehmen
konnten, starb.

Konstanz, 28. Oktober. Nach Amerika
geflüchtet ist der Gemeindevorstander Ruh in
Gailingen. Derselbe unterschlug lt. Rst. Btg.
Gelder des landw. Konsumvereins, dessen Kasse
er verwaltete.

Mannheim, 25. Oktbr. Prinz Heinrich
von Preußen ist heute hier eingetroffen. Er
besichtigte eingehend die Rheinische Gasmotoren-
fabrik von Benz u. Co. und bestellte ein 40-
pferdiges Automobil. Prinz Heinrich wohnt im
Parkhotel.

Mchern, 26. Okt. Wie wir hören, haben
sich die mittleren Städte Badens, die nach der
revidierten Verfassung einen Abgeordneten in
die erste Kammer entsenden dürfen, bei dem kürz-
lich hier abgehaltenen Städtetag auf die Person
des Bürgermeisters Dr. Weiß in Eberbach ge-
einigt. Dr. Weiß vertrat seither die Stadt Eber-
bach in der zweiten Kammer. Er soll eine neue
Kandidatur für die zweite Kammer entschieden
abgelehnt, dagegen seine Bereitwilligkeit erklärt
haben, dem Rufe der mittleren Städte Folge
zu leisten.

Berlin, 27. Oktober. Das Militärwochen-
blatt meldet: Der König von Sachsen, bisher
à la suite des Gardeschützen-Bataillons, ist zum
Chef des Ulanenregiments Nr. 16 ernannt
worden. Bei dem ersten Seebataillon wird
allerhöchstensselbe auch ferner à la suite geführt.

Zweibrücken, 27. Oktober. In Hengst-
bach hat sich der 11jährige Schüler A. Eberschl
erschossen, weil er in der Schule Schläge er-
halten sollte.

Erbfolgestreit um Lippe-Deimold.

Berlin, 26. Oktober. Mit der Lippeschen
Frage hat sich der Bundesrat in seiner Sitzung
am Samstag nicht weniger als drei Stunden
beschäftigt. Gegen das Kaisertelegramm soll
namentlich bei den Vertretern der Kleinstaaten
ein lebhafter Widerspruch laut geworden sein.
Man kann nun jetzt in aller Bestimmtheit
annehmen, daß die Regentschaft des Grafen

in den
Briefkästen
zu werfen

Postkarte

Herren

Holland & Josenhaus, Buchhdlg.

Wildbad.

**Die
Gartenlaube**

hat in der Ganz- und Halbhreft-
Ausgabe soeben eine wertvolle
Bereicherung erfahren durch
die neuingerichtete Beilage

„Die Welt der Frau“,

welche alle Interessen der Frau
in Haus, Gesellschaft, Erwerbs-
leben und Mode behandelt.

Hier gefälligst abzutrennen.

Bestellkarte

Unterzeichneter bestellt hierdurch ein Abonnement auf

„Die Gartenlaube“ mit „Welt der Frau“

Wöchentliche Ausgabe (Halbheft) zum Preise von 25 Pf. } Nicht-
Vierteljährliche Ausgabe (Ganzheft) „ „ „ 50 „ } gewünscht zu
durchstreichen

und verlangt Gratisnachlieferung des bereits erschienenen
Teils der Romane von Ludwig Ganghofer „Der hohe Schein“
und von G. Wasner „Frau Liesa“.

Name	Stand	Wohnort	Wohnung

Auszufüllen und unfrankiert in den nächsten Briefkasten der Reichspost zu werfen.

Hier gefälligst abzutrennen

Neu!

Die Welt der Frau

Bitte wenden.



Leopold von der überwiegenden Mehrheit des Bundesrats als zu Recht bestehend anerkannt werden wird. Es wird sogar behauptet, daß nicht einmal die preussischen Stimmen gegen eine solche Auffassung abgegeben würden.

Ueber die weitere Behandlung der eigentlichen Thronfolgerfrage gehen die Ansichten erheblich auseinander.

Belgrad, 27. Oktober. In Regierungskreisen wird versichert, daß König Peter bereits im nächsten Frühjahr die Höfe von Wien, Petersburg und Rom besuchen werde.

Madrid, 27. Oktober. Prinz Karl von Bourbon-Sizilien, Infant von Spanien, der Gemahl der kürzlich so unerwartet schnell aus dem Leben geschiedenen Prinzessin von Asturien, soll durch den Tod seiner Gattin derartig erschüttert sein, daß er den Entschluß gefaßt habe, in ein Kloster zu gehen.

Newyork, 27. Oktober. Die Untergrundbahn wurde heute unter großem Menschenandrang eröffnet.

Die Flucht der Prinzessin Luise von Koburg.

Wien, 27. Oktober. Prinzessin Luise wies durch ihren Anwalt die ihr für die letzten drei Monate angebotenen 18000 Kronen zurück, da die Summe nicht für den jetzigen Lebensunterhalt ausreiche sowie zur Deckung der Kosten der Flucht.

Paris, 27. Oktober. Mattachich reiste von Paris nach Agram ab, um die Revision seines Prozesses einzuleiten. Er erklärte, nach Wiederaufnahme desselben werde die Prinzessin persönlich vor Gericht erscheinen und mitteilen, wer die Wechselfälschungen auf den Namen der Kronprinzessin Stephanie begangen habe.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 27. Oktober. Die Entschädigungskommission für Deutsch-Südwestafrika hat bisher an Schäden rund 2 1/4 Million Mark festgestellt.

Hamburg, 26. Oktbr. Heute nachmittag 4 Uhr ging der Dampfer „Gertrud Boermann“ mit 25 Offizieren, 375 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 375 Pferden nach Südwestafrika ab. Der kommandierende General v. Vock und Polach hielt eine Abschiedsansprache, die mit

einem dreifachen Hurra auf den Kaiser schloß. Bei der Abfahrt des Dampfers war auch Generaloberst v. Hahnke zur Verabschiedung seines Sohnes, des Hauptmanns Hahnke, anwesend.

Rußland und Japan.

Petersburg, 27. Oktober. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht heute zwei Reskripte des Kaisers. Der Inhalt des ersteren, in dem der Kaiser den Statthalter Alexejew auf dessen dringende Bitte von seiner Stellung als Oberbefehlshaber der Truppen im fernen Osten befreit, deckt sich mit dem von Alexejew erlassenen Tagesbefehl vom 24. Oktober. Das zweite Reskript ist an den zum Oberkommandierenden aller Land- und Seestreitkräfte auf dem Kriegsschauplatz ernannten General Kuropatkin gerichtet und schließt mit den Worten: „Ihre durch die Aktionen in der Mandchurie gefestigte Kriegserfahrung gibt mir die Zuversicht, daß Sie an der Spitze der ruhmreichen Armee die Hartnäckigkeit der feindlichen Streitkräfte brechen und damit Rußland den Frieden im fernen Osten sichern werden.“

Berlin, 27. Oktober. Dem Berl. Tagbl. wird aus Paris gemeldet: Man beginnt hier über die Andauer des englisch-russischen Konflikts sich entschieden zu beunruhigen, besonders da die Nachrichten erkennen lassen, daß eine starke Partei am russischen Hofe in einem Krieg mit England Revanche zu finden hofft für die in Ostasien erlittenen Niederlagen. Der englandfreundliche *Matin* warnt heute England vor aller Festigkeit und Ueberreilung und das *Echo de Paris* sagt: „Wenn die Engländer genug geschrieben haben, werden sie schweigen.“

London, 27. Oktober. Entgegen der von der *Daily Mail* heute gebrachten Meldung, daß die englische Regierung an die russische ein Ultimatum gestellt und die Bewilligung aller Forderungen bis heute nachmittag verlangt habe, erfährt das Reutersche Bureau, daß von einem Ultimatum keine Rede sei.

Drammen, 27. Oktober. Der Kapitän des in Stawangen beheimateten Dampfers *Staatd* schreibt, sein Schiff sei am Sonntag im Kanal von einem russischen Kriegsschiff beschossen worden. Als der Dampfer die norwegische Flagge hißte, habe das Schießen aufgehört. Unmittelbar darauf seien 18 Kriegs-

schiffe vorbeipassiert. Der Dampfer ist am Montag in London eingetroffen.

Telegramme

Petersburg, 28. Oktober. Ueber den Ueberfall in den Gewässern vor Hull wird in Bigo eine Verhandlung stattfinden, bei welcher die in Betracht kommenden russischen Offiziere zugegen sein werden.

Washington, 28. Oktober. Nach einem Telegramm aus Petersburg genehmigte der Kaiser den Vorschlag, den englisch-russischen Streitfall einem internationalen Gerichtshof zu unterbreiten.

London, 28. Oktober. Der heutigen Unterredung des russischen Botschafters Grafen Bendendorff mit dem Minister des Aeußern, Marquis of Lansdowne, wohnte auch der französische Botschafter bei. Graf Bendendorff hatte nach dem Kabinettsrate wieder eine 1/2stündige Konferenz mit dem Minister des Aeußern.

In einem Bericht über die englisch-russischen Verhandlungen teilt das Reutersche Bureau mit: Nach Empfang der englischen Note sandte die russische Regierung dringende Telegramme nach verschiedenen Häfen, wo Roschdjewskis Schiffe anlaufen könnten, um ausführliche Aufklärung zu fordern. Am Dienstag telegraphierte Kaiser Nikolaus sein Bedauern und sein Mitleid mit den Opfern.

Verschiedenes.

Das türkische Geschwader tritt eines Tages eine längere Uebungsfahrt an. Ziel ist die Insel Malta. Tage- und wochenlang kreuzt der Halbmond im Mittelmeer, Kompaß und Seelarten sind in Ordnung, doch das Geland kommt nicht in Sicht. Mißmutig lehren die Quer- und Kreuzfahrer, nachdem die Kohlen nahezu alle geworden sind, zum Goldenen Horn zurück und melden ihrem Auftraggeber: „Malta gibt's nicht!“ — Daß die Türken die geborenen Nichtseefahrer sind, geht aus Folgendem hervor. Im August dieses Jahres sollte die erste Teilstrecke der Makkabahn Damaskus—Maan eingeweiht werden. Der türkische Regierungsdampfer „Ismir“ bringt auf Befehl und Kosten des Sultans eine illustre Gesellschaft nach Beirut, die von dort aus auf dem Landwege nach Damaskus gehen soll, um den feierlichen

Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

8) Nachdruck verboten.

„Ueberrascht?“ wiederholte Miß Neflie. „Ich halte es für töricht, in dieser wandelbaren Welt jemals überrascht zu sein. Mein Vater ist noch ein junger Mann, Lady Smeaton.“

„Das schon — aber nachdem er sie als seine Erbin erzogen, muß es befremden, daß er sich wieder verheiratet hat.“

„Ich bin noch seine Erbin,“ sagte Vivien, und Lady Smeaton verließ sie lächelnd.

„Das arme Kind ist sich über seine veränderte Stellung noch nicht klar,“ bemerkte sie später zu ihren Töchtern. „Es macht sich noch keine Vorstellung davon, welchen Unterschied das Kommen seiner jungen Frau in seinem Leben hervorbringen wird.“

Aber Vivien fühlte den Unterschied von Tag zu Tag deutlicher. Seither war ihr Wille all-einiges Geseß gewesen, nach ihren Wünschen hatte sich alles gerichtet. Es war eine neue und schreckliche Erfahrung für sie, nun so gänzlich bei Seite gesetzt zu werden. Jeder Tag, ja jede Stunde brachte ihr neue Demütigungen.

An dem Morgen nach Lady Neflie's Ankunft begab sich die Haushälterin wie gewöhnlich zu Vivien, um ihre Befehle entgegen zu nehmen, als die junge Frau in das Zimmer trat. Sie hörte einige Minuten lächelnd zu und sagte dann, sich an Vivien wendend:

„Wie göttig von Ihnen, mir einen Teil meiner Pflichten abzunehmen! Aber ich wünsche nicht, denselben auszuweichen. Ich werde Ihnen jeden Morgen meine Befehle erteilen, Frau Spenfer; ich denke Sir Arthurs Wünsche jetzt zu kennen.“

Die Haushälterin blickte voll Mitleid auf die abgesetzte Regentin. Aber Vivien's Stolz

hielt sie aufrecht.

Lady Neflie war sichtlich entschlossen, von ihrer Autorität vollen Gebrauch zu machen und vor einer Dienerin sollte ihr dieses Recht nicht streitig gemacht werden.

„Sie haben ganz recht, Lady Neflie,“ sagte sie ruhig.

„Frau Spenfer wird für die Zukunft zu Ihnen kommen.“

Ein zauberndes Lächeln überslog das schöne, jugendliche Gesichtchen. Als die Haushälterin das Zimmer verlassen hatte, wandte sich Sir Arthurs Gattin lachend zu seiner Tochter.

„Wie vernünftig Sie sind, Vivien! Wissen Sie, gestern abend machte mir Ihr Benehmen Angst, ich müsse mir meine Rechte erst allmählich erkämpfen; jetzt fühle ich mich ganz erleichtert.“

„Ich werde nie mit Ihnen disputieren, Lady Neflie,“ war die ruhige Erwiderung. „Ich hoffe, niemals ein Wort zu Ihnen zu sagen, das mit feiner Bildung unvereinbar wäre.“

„Lieber wollte ich fünfzig Mal des Tages streiten und mich wieder versöhnen, als in solch zeremoniellen Beziehungen mit jemand leben,“ rief Lady Neflie.

Aber Vivien würdigte sie keiner Antwort.

Als die alte Haushälterin, die sie seit ihrer frühesten Kindheit kannte, sie später aufsuchte, um ihr zu sagen, wie betrübt sie über die Veränderung sei, antwortete die junge Dame ihr ganz kurz, es sei ganz richtig so — Lady Neflie sei jetzt Herrin hier, nicht sie.

Es war hart, sich so langsam aber sicher abgesetzt zu sehen. An seine Gattin wandte sich jetzt Sir Arthur bei jeder Gelegenheit, während Vivien unbeachtet daneben saß. Lady Neflie befohl den Wagen, wenn sie ihn brauchten, sie bestimmte die Stunden, für die Besuche zu machen, die Tage für die Einladungen zum Diner, die Gäste, die eingeladen werden sollten.

Es war offenbar, daß Lady Neflie beabsichtigte, auch nicht auf ein Jota ihrer Privi-

legien zu verzichten. Einst sagte sie nun zu Vivien:

„Ich befrage mich nicht bei Ihnen, weil ich gleich von Anfang an mich auf mich verlassen möchte. Sie werden sich eines Tages verheiraten und die Abtei verlassen, dann müßte ich von neuem lernen, wenn ich es jetzt nicht täte.“

„Ich werde nie die Abtei verlassen,“ sagte Miß Neflie heftig, „sie wird immer mein Heim sein.“

Hätte sie zuvor überlegt, so würde sie anders gesprochen haben, aber die Ueberraschung war zu groß gewesen. Sie sollte die Abtei verlassen, mit der ihr ganzes Leben verwachsen war.

Lady Neflie lachte — und diesmal klang es wie Hohn in ihrer Stimme.

„Dann beabsichtigen sie also ihren Gemahl hierher zu bringen, wenn Sie einmal heiraten.“

Vivien heftete fest den Blick auf sie.

„Ich glaube, Sie vergessen sich, Lady Neflie,“ sagte sie, „dies ist eine Sache, die nur meinen Vater und mich angeht.“

„Meine ernste, überlegte Vivien, wenn sie Sir Arthur angeht, geht sie auch mich an; unsere Interessen sind nicht zu trennen.“

„Ich habe aber keine Lust, mit Ihnen darüber zu diskutieren,“ sagte Vivien ruhig, als sie das Zimmer verließ.

Sie suchte ihr Lieblingsplätzchen auf — den hübschen, altmodischen Garten, in dem die Sonnenuhr stand, und ihr, fern von menschlichen Augen und Ohren, überließ sie sich ihrem gerechten Schmerz.

Daß sie die Abtei verlassen sollte — ihr geliebtes Heim — dieser Gedanke war ihr nie gekommen. Sie, in den Mauern das Licht der Welt erblickt, dieselbe stets als ihr Heim und Erbe betrachtet hatte, sie, die stolzer auf ihren Ruhm gewesen war, als der Herr, dem sie gehörte. Sie, die Abtei verlassen! Der bloße Gedanke daran erregte ihren tiefsten Aerger, ihren bittersten Zorn.

Alt vorzunehmen. Via Smyrna—Rhodos geht die Fahrt, in Beirut ist bereits die Ankunft des türkischen Dampfers von Rhodos aus telegraphisch gemeldet. Die Stadt, am Fuße des Libanon, rüstet sich bereits zum festlichen Empfang. Am festgesetzten Tage richtet sich so manches Fernglas erwartungsvoll nach Westen, doch kein Rauchwölkchen ist am fernen Horizont zu erblicken. Die Besorgnis wächst, denn der Dampfer ist bereits mehrere Tage überfällig, da endlich zeigt sich „Ismit“. Doch die Richtung, aus der er herandampft, hat wenig mit der vorgesehenen zu tun. Wo mag er in der langen Zeit umhergeirrt sein? Es darf doch einem türkischen Regierungsdampfer nicht schwer fallen, den Kurs auf eine türkische Hafenstadt einzuhalten und — Beirut gibt's doch!

Einen Nagelschlag, der 2800 Mark kostet, tat der Düsseldorfer Hufschmied M. am 1. August d. Js., als ihm ein wertvolles englisches 6jähriges Vollblut zum Beschlag vorgeführt worden war. M. hatte das Hufeisen nicht richtig dem Hufe entsprechend geschmiedet, insbesondere war das linke Zehennagelloch etwa 4 Millimeter nach innen zu tief abgeschragt. Infolgedessen war der Nagel, anstatt an der Innenwand des Hufes nach außen hin entlang zu fahren, nach innen gegangen, was um so verhängnisvoller war, als der Hengst, wie es bei Rennpferden bekanntlich öfters der Fall ist, besonders zarte Hufwände hatte. Die Folgen der so ausgeführten Vernagelung waren nicht mit Bestimmtheit vorauszusehen, ließen aber das Schlimmste befürchten. Da der Wert des Tieres nach den Notierungen in den Rennkalendern auf 6000—8000 Mark zu schätzen war, verlangte der Besitzer von dem zweifellos haftpflichtigen Hufschmied 6000 Mark Schadenersatz, wobei er sein lahmendes Rennpferd zur Verfügung stellte, ließ sich aber dann durch Vermittlung des Stuttgarter Vereins, bei dem M. (seit ersten Juli d. J.) gegen Haftpflicht versichert ist, mit der obengenannten, immerhin recht ansehnlichen Summe von 2800 Mark abfinden. Der Meister wird voraussichtlich, wenn er wieder ein Rennpferd zu beschlagen hat, mit doppelter Vorsicht verfahren. (Wertst.)

Elektrizität durch Windmühlen zu erzeugen, haben die Leute in dem Dorfe Askow in Dänemark fertig bekommen. Bei ruhigem windstillem Wetter kann die Windmühle durch eine kleine Petroleummaschine in Bewegung gehalten werden. Da aber für fünf Tage Elektrizität aufgespeichert werden kann, tritt die Petroleummaschine nur selten in Tätigkeit und wurde durchschnittlich nur 30 Tage vom Jahre in Kraft gesetzt. Der Windmühlen-Motor versorgt nicht nur allein das ganze Dorf mit Licht, sondern genügt auch noch für die nötige Kraft zu gewerblichen Zwecken. (Wertst.)

Literatur.

— Die im Schwabenlande wohlbekannte illustrierte Familienwochenchrift **Schwäbische Frauenzeitung** erläßt demnächst wieder ihr großes Preisausschreiben. Von den beim letzten großen Ausschreiben für Lösung des Vixierbildes angesehenen großen Preisen fiel die schöne Zimmereinrichtung im Werte von 500 Mk. auf eine Privatiersfamilie in Biberach a. N., das Fahrrad (Wert 200 Mk.) kam nach Schw. Gmünd u. s. f. Ebenso wanderten die vielen kleineren und kleinen Preise in alle Gegenden unseres Landes. Das neue Preisausschreiben hat wieder sehr schöne Preise und kommen diesmal im Ganzen 400 Prämien unter die Leser der Schw. Frauenzeitung, die vierteljährlich nur 60 Pfg. kostet, zur Verteilung.

Gemeinnütziges.

Um weißes Virschleder zu reinigen, wäscht man es in Seifenwasser rein, spült es in kaltem Wasser nach, dann reibt man es leicht mit Wasser, in das man einige Tropfen Speise-Öl gegeben hat. Hierauf streicht man das Wasser mit der Hand so viel als möglich aus (Leder darf nicht getrunnen werden), läßt es langsam trocknen, was je nach der Stärke des Leders bis zu fünf Tage dauern kann. Halbtrocken dehnt man es zur richtigen Größe aus und mangelt es dann mit einem Kollholz glatt. (Wertst.)

Das Hirnholz an Tischplatten und anderen Möbelstücken macht nach Anstrich und Lackierung oft einen schlechten Eindruck

durch seine Aufgerautheit. Man tränke des halb vor dem Anstreichen bezw. Lackieren alle Hirn- und geschweiften Kanten mit heißem Leimwasser. Nach dem völligen Trocknen schleife man die Stellen mit Glaspapier sauber. Hierdurch wird ein ferneres Rauhwerden vermieden. (Wertst.)

Um Tintenflecke aus hellen Kleidern zu tilgen, löse man Kleesalz (saures oxalsaures Kali in einem Porzellangefäß in heißem Wasser auf, tauche die befleckte Stelle hinein und streue fein geraspeltes Zinn darauf. Wenn nach dem Hin- und Herbewegen der Zinnspäne der Fleck verschwunden ist, wäsche man ihn sofort wiederholt in reinem Wasser aus, damit das Kleesalz das Gewebe nicht angreife. (Wertst.)

Humoristisches.

Sekundärbahn-Idyll. „Sind die Züge auf dieser Strecke immer so lehr?“ — „Na ich sage ihnen, neulich bin ich einmal in ein Koupé eingestiegen da war sogar eine Manschette aufgestellt!“

Boshafte Auffassung. „Sie haben ja das Auge verbunden!“ — „Oh ja, da ist mir was hineingepflogen, als ich gestern abend nach Hause ging.“ — „Sie, das dürfte meine Frau nicht riskieren!“

Unter Vorbehalt. „Sind Sie nun bereit, nach dem vorgeschlagenen Vergleich, die gegen den Herrn Kläger ausgestoßenen Schimpfworte — Ochse und Kamel — zurückzunehmen?“ — „Jawohl, aber vorläufig nur ein Jahr!“

Rätselecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 125:

— Wetterau. —

Rätsel.

Wenn sie das Volk mit ihrem Hauch durchdringen,

Verschrecken sie der Eintracht holdes Glück;
Wenn er sich naht auf hehrer Löne Schwingen,
Rehrt Harmonie in jede Brust zurück.

Auflösung folgt in Nummer 131.

Dieser Eindringling, dieses insojente Weib, mit lachender Miene von dem zu sprechen, was ihr fast das Schrecklichste auf Erden dünkte.

Da lachte sie verächtlich vor sich hin. Welche Gefühlsverschwendung. Niemals würde ja die Zeit kommen, in der sie die Liebe eines Mannes der Liebe zu Lancewood vorziehen würde. Dies war der erste Schuß, den der Feind blind abgefeuert hatte, und er hatte sie schwer verwundet.

Lady Neflie entdeckte bald, daß sie in diesem stolzen, würdevollen, jungen Mädchen eine gewaltige Gegnerin habe. Wenn denn durchaus Krieg sein sollte, sagte sie für sich, so werde er von ihrer Seite wenigstens offen geführt werden.

Wenige Tage später war eine große Gesellschaft in den Gärten der Abtei versammelt. Lady Neflie, strahlend vor Heiterkeit und Uebermut war die Anführerin bei allen Scherzen und Belustigungen der Gäste. Unter all den großen Gärten von Lancewood hatte sich Vivien das hübsche Plätzchen, auf dem die Sonnenuhr stand, als ihr eigen erwählt und kein Besucher hatte es bis jetzt gewagt, seinen Fuß in ihr Heiligtum zu setzen. Aber jetzt begann die heitere, lachende Gruppe auch über Sonnenuhren zu plaudern, und Lady Neflie sagte, in dem Rosengarten befände sich eine sehr malerische, noch aus alten Zeiten.

„Kommen Sie mit, ich will sie Ihnen zeigen,“ sagte sie auffordernd.

Vivien, die auch gegenwärtig war, blickte auf, aber ehe sie Zeit hatte, zu sprechen, bemerkte Miß Smeaton, eine der jungen Damen:

„O, dorthin dürfen wir nicht, das ist Miß Neflies Garten.“

Mylady ließ ein leichtes, kurzes Lachen hören.

„Meine liebe Miß Smeaton — verzeihen Sie — dies ist Torheit! In den alten langweiligen Tagen war dies vielleicht der Fall, jetzt herrscht ein anderer, leichterer Ton hier und jedermann kann hingehen, wohin er will.“

Lachend ging sie voraus und die meisten der Gäste folgten ihr. Und so war es nicht in diesem einen Fall, sondern bei tausend anderen Gelegenheiten, daß Lady Neflie auf Kosten von Viviens Gefühlen ihren Willen durchsetzte.

8. Kapitel.

Noch ehe der Monat Juli sein Ende erreicht hatte, war die Abtei mit Gästen angefüllt. Lady Neflie schien nur den einen Gedanken zu haben — sie ihr Leben am genussreichsten verbringen könne. Stilles häusliches Glück gab es für sie nicht, die eine Festlichkeit war kaum vorüber, als sie schon wieder eine andere plante. Für sie gab es keine Ruhe, kein Aufhören, und Sir Arthur war zu verliebt in seine Gattin, um ihr Einhalt zu gebieten. Viviens Mißfallen nahm von Tag zu Tag zu. Mit ihrer scharfen Beobachtungsgabe, ihrem feinen Taktgefühl sah sie so manches, was Sir Arthurs Aufmerksamkeit gänzlich entging. Sie bemerkte einen Mangel an Bildung, eine Unwissenheit und Anklugheit, die mehr und mehr in ihr die Ueberzeugung in ihr befestigten, daß ihr Vater auf irgend eine Art hintergangen worden war.

Eines Morgens hatte sie einen großen Aerger. Da es zum Spaziergehen oder Fahren zu heiß war, hatten sich die Besucher in die Gemäldegalerie begeben, wo sie in Gruppen beieinander standen und die verschiedenen Gemälde bewunderten und kritisierten. Lady Neflie war wie gewöhnlich von Bewunderern umschwärmt, und Vivien befand sich ganz in ihrer Nähe. Sie hatte den Anfang der ziemlich laut geführten Unterhaltung nicht gehört, aber als man plötzlich ihren Namen nannte, wurde sie aufmerksam. Colonel Petley sagte gerade zu Lady Neflie:

„Man kann sich keinen größeren Kontrast denken, als Sie und Miß Neflie. Sie könnten für die Göttin der Schönheit gelten; Miß Neflie gleicht mehr der majestätischen Juno.“

Lady Neflie unterbrach ihn rasch mit ihrem

hübsch gebrochenen Englisch:

„Juno — wer ist Juno?“ fragte sie. „Ich habe nie von ihr gehört.“

Ein Ausdruck grenzenloser Verwunderung zeigte sich auf den Gesichtern der Anwesenden.

„Haben gnädige Frau nie von Juno gehört?“ fragte Lord Biston.

„Ich innere mich des Namens nicht,“ war die Erwiderung; und Vivien, um ihres Vaters willen tief gedemütigt, ging eilig weg, um nicht noch mehr hören zu müssen.

Sie war empört, daß Lady Neflie eine solche Unwissenheit verriet. Ihr Liebe zu ihrem Vater war so groß, daß sie es nicht ertragen konnte, ihn lächerlich gemacht zu sehen. Wenn seine Heirat eine übereilte war, so sollte es wenigstens niemand herausfinden. Sie beschloß, um ihres Vaters willen, mit Lady Neflie darüber zu sprechen, und in der halben Stunde vor dem Diner suchte sie zum ersten Male mit Absicht ein tête-à-tête mit ihres Vaters Gattin herbeizuführen.

„Ich möchte Ihnen sagen, Lady Neflie, welchen Mangel an Wissen Sie heute morgen verraten haben. Ist es wirklich eine Tatsache, daß Sie nie zuvor den Namen „Juno“ gehört haben?“

Lachend blickte Lady Neflie auf.

„Meine liebe Stieftochter, es ist wirklich eine Tatsache, daß ich nicht weiß, wer Juno ist. Sind Sie entsetzt über meine Unwissenheit?“

„Ich bin überrascht darüber,“ war die ruhige Erwiderung; „und um Ihrer selbst willen rate ich ihnen, nicht mehr, als absolut nötig, davon zu zeigen. Jedermann, der Sie heute morgen hörte, war überrascht. Ich sah, wie die Gesellschaft einander verwunderte Blicke zuwarf.“

Mylady erötete leicht und lächelte dann.

(Fortsetzung folgt.)